

Hambacher Wald

Kristallisationspunkt einer verfehlten Klimapolitik

Der Braunkohletagebau Hambach liegt in Nordrhein-Westfalen, im Rheinischen Revier zwischen Köln und Aachen. Er wird seit 1978 ausgebeutet und ist heute eine riesige, über 400 Meter tiefe Wunde in unserem Land. Bis Ende 2017 sind laut RWE-Angaben 5940 Hektar Landschaft „in Anspruch genommen“, die Betriebsfläche liegt zu dem Zeitpunkt bei 4380 Hektar.^[i] Köln würde von Nippes bis Zollstock, von Ehrenfeld bis Kalk in dem gigantischen Loch verschwinden.

Blick nach hinten

Die Ölpreiskrisen in den 70er-Jahren führen auch Deutschland seine Importabhängigkeit von fossilen Energieträgern vor Augen, der Wunsch nach Energieunabhängigkeit wächst. Im Rheinischen Revier ist reichlich Braunkohle vorhanden – 2500 Millionen Tonnen versprechen in einem 85 Quadratkilometer großen Abbaufeld Hambach satte Gewinne.^[ii]

Braunkohle hat eine katastrophale Klimabilanz^[iii] – doch der Klimawandel scheint Mitte der 70er noch weit weg. Zügig wird die Genehmigung vom Tagebau Hambach vorangetrieben. 1976 stellt der Braunkohlenausschuss einen Braunkohleplan auf, der 1977 für verbindlich erklärt wird.^[iv]

Schwindendes Leben

Hunderte Meter über dem anvisierten Kohleflöz liegt damals ein 4100 Hektar großes Waldgebiet. Seit Rückzug der letzten Eiszeit hatte es sich zu einem ökologischen Schatz entwickelt – bis 1978.^[v]

Seitdem frisst sich ein Flurtotalschaden in Form des Hambacher Tagebaus Hektar um Hektar voran, durch den Wald und durch die anderen Dinge, die Landschaften wertvoll machen. Gewachsene Orte werden zerstört, Menschen verlieren ihre Heimat. Archäologen retten das Wenige^[vi], was zu retten ist.

6,3 Teile „Abraum“ – der zumindest an seiner Oberfläche einmal Lebensraum gewesen war – werden bewegt, um einen Teil Kohle zu gewinnen.^[vii] Das sind bei der aktuellen jährlichen Förderleistung im Tagebau Hambach von 40 Millionen Tonnen Braunkohle rund 250 Millionen Kubikmeter. 1350 Millionen Tonnen Braunkohle sind Ende 2017 noch im Boden.^[viii]



Luftaufnahme eines Braunkohlebaggers im Tagebau Hambach. Das Ergebnis seiner Arbeit ist ein landschaftlicher Totalschaden. © Bernd Lauter / Greenpeace

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33 401, BLZ: 430 609 67
IBAN DE49 4306 0967 0000 0334 01, BIC GENODEM1GLS

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Vom uralten, aus Naturschutzsicht teils besonders wertvollen^[ix] Wald stehen noch etwa 200 Hektar am südöstlichen Rand der Wunde – das ist die Größe des Berliner Tiergartens. Rund 40 Jahre nach Aufschluss des Tagebaus sind diese 200 Hektar heute sehr viel mehr als eine Flächenangabe: Sie sind Kristallisationspunkt einer verfehlten Energie- und Klimapolitik in unserem Land – und eines gesellschaftlichen Konflikts, der daraus wächst.



Der Hambacher Wald bietet streng geschützten Tierarten eine Heimat. © Sebastian Heidelberger / Greenpeace

Zweifelhafter Ruhm

Deutschland ist Weltmeister^[x] beim Abaggern des klimazerstörenden^[xi], gesundheitsschädigenden^[xii] und jährlich mit Milliarden Euro subventionierten^[xiii] Energieträgers Braunkohle. Und das, obwohl seit spätestens der Jahrtausendwende auf wissenschaftlicher Seite nicht mehr darüber gestritten wird, ob und wodurch der Mensch den Klimawandel antreibt.^[xiv]

Ein Umdenken findet statt: Im Rahmen des Klimaabkommens von Paris einigen sich 2015 knapp 200 Staaten, den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen.^[xv] Das geht einher mit sehr konkreten Klimaschutzzielen, zu denen sich die Länder – auch Deutschland^[xvi] – verpflichten. Der Kohleausstieg ist ein

zentrales Element. Im Sommer 2018 wird dann die „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“, kurz: Kohlekommission, von der Bundesregierung eingesetzt.^[xvii] Sie ringt seitdem um einen klima- und sozialverträglichen Ausstieg aus der Kohle.

Wald statt Kohle!

Der Widerstand gegen die Zerstörung des Hambacher Waldes für die Kohle ist breit – und wächst: Der BUND setzt sich seit Jahren rechtlich für seinen Erhalt ein, Greenpeace-Aktivist*innen protestieren bereits 2004 im Hambacher Tagebau für den Ausstieg aus der Braunkohle. Initiativen und engagierte Einzelpersonen sind vor Ort aktiv, Umweltaktivist*innen leben seit 2012 im Wald. Beziehungsweise lebten: Im September 2018 werden die Baumhäuser geräumt. Die Rodungssaison 2018/19 ist in Sicht, RWE will unbedingt jetzt Tatsachen im Hambacher Wald schaffen – obwohl eine Rodung zeitlich nicht notwendig^[xviii] ist. Und damit auch nicht rechtmäßig.^[xix] Die an den Haaren herbeigezogene Begründung für die von der Nordrhein-Westfälischen Landesregierung angeordnete Räumung: fehlender Brandschutz.^[xx]

Nach dem Sommer 2018, der außergewöhnlich warm, trocken und sonnig war, der uns viele regionale Rekorde bescherte,^[xxi] in dem Flüsse ausgetrocknet sind, Ernten verdorren und in dem unter anderem in Russland^[xxii] und Schweden^[xxiii] die Wälder brannten, drängen sich nicht nur die möglichen Gefahren^[xxiv] des Klimawandels ins Bewußtsein. In diesem Zusammenhang erscheint auch das verbissene Festhalten des Energiekonzerns RWE an veralteten Plänen, erscheint die unkritische Unterstützung durch die Nordrhein-Westfälische Landesregierung befremdlich.



Mitglieder der Kohlekommission protestieren Anfang September 2018 gegen die geplante Rodung im Hambacher Wald. Hubert Weiger (BUND), Kai Niebert (DNR), Martin Kaiser, (Greenpeace), Antje Grothus (Buirer für Buir), Reiner Priggen (LEE NRW) und Hannelore Wodtke (Vertreterin der Tagebaubetroffenen). © Bernd Lauter / Greenpeace

Die Räumung wird umgesetzt, Bäume werden in diesem Zuge schon mal großzügig gefällt – vor der eigentlichen Einschlagsaison^[xxv] und vor ausstehenden richterlichen Entscheidungen^[xxvi]. Mit dem wachsenden Widerstand stellt RWE ein hilflos wirkendes, fachlich nicht untermauertes „der Wald ist schlichtweg nicht mehr zu retten“ in den Raum.^[xxvii]

Wo ein Wille ist ...

Greenpeace stellt Ende September 2018 ein konkretes Kohleausstiegsszenario bis 2030 vor. Es zeigt, wie eine beschleunigte Energiewende Deutschlands Beitrag zum Pariser Klimaschutzabkommen sicherstellt – selbstverständlich mit einer weiteren sicheren Stromversorgung. Und es zeigt, dass dafür lediglich ein Bruchteil der Kohle aus dem Tagebau Hambach gebraucht wird.

Experten sind sich einig: Hält Deutschland seine mit dem Pariser Abkommen eingegangenen Verpflichtungen ein, wird die Braunkohle unter dem Hambacher Wald nicht gebraucht.^[xxviii] Der Umgang mit dem Hambacher Wald wird zeigen, ob Deutschland seine Klimaziele ernst nimmt.

Greenpeace fordert:

RWE darf den Konflikt nicht weiter anheizen! Der Kohlekonzern muss die Rodungen mindestens aussetzen, bis die Kohlekommission ihre Arbeit abgeschlossen hat.

Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Armin Laschet darf RWE nicht weiter assistieren, die klimaschädlichen Abbaupläne im Tagebau Hambach umzusetzen.

Die Bundesregierung ist gefragt: Bundeskanzlerin Merkel muss auf ihren Parteifreund Laschet einwirken, nach einer politischen Lösung zu suchen.

Klimaschutz braucht den Kohleausstieg! Bis spätestens 2030 muss das letzte Kohlekraftwerk vom Netz. Nur so kommt die Bundesregierung ihren internationalen Verpflichtungen beim Klimaschutz nach.

Angegebene Internetlinks wurden 10.2018 eingesehen.

[i] <https://www.group.rwe/unser-portfolio-leistungen/betriebsstandorte-finden/tagebau-hambach>

[ii] <http://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/1232522/data/60012/2/rwe-power-ag/energetraeger/braunkohle/standorte/tagebau-hambach/Wesentliche-Inhalte.pdf>;
<https://www.rwe.com/web/cms/mediablob/de/235948/data/0/3/Tagebau-Hambach.pdf>

[iii] https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/171207_uba_hg_braunsteinkohle_bf.pdf

[iv] https://www.judicialis.de/Oberverwaltungsgericht-Nordrhein-Westfalen_21-A-102-00_Urteil_17.12.2004.html;
https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung03/32/braunkohlenplanung/braunkohlenpläne/plan_hambach_teilplan_zwoelfeins/textliche_darstellung.pdf

[v] <https://hambacherforst.org/besetzung/hintergruende/der-wald/geschichte/>;
<https://hambacherforst.org/wp-content/uploads/2018/05/FFH.compressed.pdf>;
<https://www.group.rwe/unser-portfolio-leistungen/betriebsstandorte-finden/tagebau-hambach>

[vi] http://www.archaeologie-stiftung.de/de/wissenschaft/braunkohlenarchaeologie/braunkohlenarchaeologie_1.html

[vii] **Gesamtlagerstätte**

[viii] <https://www.group.rwe/unser-portfolio-leistungen/betriebsstandorte-finden/tagebau-hambach>

[ix] <https://hambacherforst.org/wp-content/uploads/2018/05/FFH.compressed.pdf>;
<https://www.spektrum.de/kolumne/legal-aber-nicht-legitim/1593496>

[x] https://www.boell.de/sites/default/files/kohleatlas2015_i.pdf?dimension1=ds_kohleatlas;
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/156258/umfrage/braunkohlefoerderung-in-deutschland-seit-1990/>

[xi] <https://www.bundestag.de/blob/406432/c4cbd6c8c74ec40df8d9cda8fe2f7dbb/wd-8-056-07-pdf-data.pdf>

[xii] <https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/greenpeace-studie-tod-aus-dem-schlott-s01652.pdf>

[xiii] https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/kosten-braunkohle-foes-greenpeace-20151110_0.pdf

[xiv] <https://www.ipcc.ch/ipccreports/tar/>

[xv] <https://unfccc.int/process-and-meetings/the-paris-agreement/the-paris-agreement>

[xvi] https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/klimaschutz_in_zahlen_klimaziele_bf.pdf;

https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/klimaschutzplan_2050_bf.pdf

[xvii] <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Anlagen/2018/03/2018-03-14-koalitionsvertrag.pdf;jsessionid=8D6236D6A42035DD1B63EFD357733C0F.s1t2?blob=publicationFile&v=6>;
<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/E/entscheidung-der-kommission-wachstum-strukturwandel-beschaeftigung.pdf?blob=publicationFile>

[xviii] <https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/2018-09-23-fachtechnischeschnellanalyse-web.pdf>

[xix] <https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/20180917-greenpeace-rechtsutachten-rodungsverbot-hambacher-forst.pdf>

[xx] https://www.stadt-kerpen.de/media/custom/1708_1190_0_1.PDF?1536823013

[xxi] https://www.dwd.de/DE/presse/pressemitteilungen/DE/2018/20180830_deutschlandwetter_sommer.pdf?blob=publicationFile&v=2

[xxii] <https://www.nasa.gov/image-feature/goddard/2018/smoke-from-siberian-fires-reaches-canada>

[xxiii] <https://www.nationalgeographic.com/environment/2018/07/are-fires-in-europe-the-result-of-climate-change/>

[xxiv] <https://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilung/en/auf-dem-weg-in-die-heisszeit-planet-koennte-kritische-schwelle-ueberschreiten>

[xxv] https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/_3_9.html

[xxvi] <https://www.bund-nrw.de/themen/mensch-umwelt/braunkohle/hintergruende-und-publikationen/braunkohlentagebaue/hambach/bund-klage-gegen-hambach/>

[xxvii] <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/energie/rolf-martin-schmitz-im-interview-der-wald-ist-schlichtweg-nicht-mehr-zu-retten-rwe-chef-bleibt-im-streit-um-hambacher-forst-hart/23120572.html>

[xxviii] https://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.596102.de;

<https://www.dw.com/de/kohleausstieg-sachverst%C3%A4ndigenrat-r%C3%A4t-bundesregierung-zur-eile-die-uhr-tickt-was-sagt-rwe/a-45544373>;
https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/2030_kohlefrei_fraunhofer_ief_greenpeace.pdf